beschrieben haben. Sie sind zwar, nach ihrer Schreib-Art, einfältig, aber sehr erbaulich. Man lieset sie recht mit Vergnügen, und findet in denselben eine nicht geringe Erweckung. Der erste Brief war eine Antwort, welche Bartholomäus Hojer seinem Sohn nach Augspurg zufertigte. Weil aber dieser Hojer damahls eben unpäßlich war, so mußte dessen Bruder, der bekandte Hans Hojer, die Feder ansetzen, und den erhaltenen Brief beantworten. Er lautet also:

N. 1.

Meinem insonders hertzliebsten Bluts-Freund, wünsche ich Endes Unterschriebener GOttes Gnade und Seegen, und alle Wohlergehenheit, durch JEsum Christum unsern Herrn, Amen!

Du hast einen Hand-Brief überschicket, an das Hoch-Löbliche Collegium in Gumbinnen, und du möchtest gerne wissen, wie es um deinen Vettern, und uns stehet, ob wir noch leben, und in guter Gesundheit befinden, welches ich von dir in gröster Hoffnung bin. Dein Vater ist in dem Kautischen Amt, im Dorffe Eckelinschke, in Litthauen, als wie alle Bauren, ins Quartier ausplaciret seynd, haben von unserer Königlichen Majestät ꝛc. ihre freye Wohnung, ihr Getreyd, ihr Milch, Speck, Geld; bis aufs künfftige Jahr, geliebt es GOtt, für sie Häuser gebauet werden, und zu Bauren werden angesetzt. Er ist zwar anfänglich kranck gewesen, und wegen seines vielfältigen Creutz, langen Verhafft, und wegen Beraubung seiner Mittel schier mit der Melancoley gerungen, aber vor etlichen Tagen mit Freuden vernommen, daß mit ihm gantz gut sey, dergleichen er seine Verpflegung hat, wie oben stehet, und lebet in aller Vergnügenheit. Seine Kinder sind alle bey ihm, und befinden sich alle in guter Gesundheit. Was aber mich anlanget, so bin ich und mein Bruder Sebastian bey dem Hoch-Edlen Herrn Amts-Commissario Schrödter ꝛc. in Diensten. Dabey sey dem grossen barmhertzigen und majestätischen GOtt durch JEsum Christum Lob, Ehr und Preiß gesagt. Uber das habe ich die Tauerin, Ursula Hertzogin, zu der Ehe genommen. Gott helffe uns ferner mit seiner Gnade! Der David wird auch Herren-Dienst annehmen. Die Bar-

man nun begierig war, zu wissen, was sie geschrieben, so wurden sehr viel davon erbrochen. Da ich denn Gelegenheit gehabt, einige von denselben abzuschreiben. Man versiegelte sie hernach wieder, und schickte sie entweder an den Herrn von Danckelmann nach Regensburg, oder an Herr Göbeln mit der Königlichen Ordre, daß vor die richtige Bestellung derselben gehörig gesorget würde.

Jöching Bd. 2

bara wird in Königsberg seyn, meine Schwester, die Ursula mit ihren Kindern, ist zu Tiltz; sonsten weiß ich dir weiter nichts neues zu schreiben, als am Frühling, höre ich, wird man viel Häuser und Scheuren bauen. Das Land ist gut, aber keinen Wein gibts darinnen.

Mein lieber Vetter, ich ermahne dich, arbeite und bete fleissig, habe GOtt vor Augen und in deinem Hertzen. Sey getreu deiner Herrschafft, nicht zu Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern zu dienen dem lebendigen GOtt, da wirst du Brodt genug haben. Mithin bist du von uns gegrüsset. Die Gnad unsers HErrn JEsu sey mit uns allen. Datum Gumbinnen den 14. November Anno 1732.

Meinem lieben Bluts-Freund

Dienstwilliger Hans Hojer,
Rath-Haus-Diener allda.

Den andern Brief schrieb ein Ehemann, Andreas Frentzel, an sein zurück gebliebenes Eheweib. Er ermahnet, und bittet sie in demselben auf das wehmüthigste, daß sie ihm doch folgen möge. Wolte sie ja bey dem Papistischen Glauben bleiben, so könte sie ja ihre Gewissens-Freyheit auch in Preussen behalten. Er schreibt also:

N. 2.

Ein wehmüthiges Sende-Schreiben an meine Frau.

ICh Andreas Frántzel mache meiner vielgeliebten Ehefrau zu wissen, daß ich von Saltzburg nach Königsberg glücklich mit gesundem Leibe, und nirgend keinen Mangel gelitten habe, sondern an leiblichen und geistlichen Seelen-Speisen allezeit versorget gewesen. Und dieweil in Saltzburg die Evangelische Religion nicht geduldet wird, so dancke ich dem lieben GOtt dafür, daß ich in die Stadt oder an den Ort gekommen bin. Und die Gutthaten, die wir von unsern Glaubens-Genossen empfangen haben, dieselbige sind nicht zu beschreiben. Ja der liebe GOtt hat Ihm unsern Könige auserkohren und erwehlet zu einem Werckzeuge, auf daß wir hochbedrängte Saltzburger eine Zuflucht zu finden haben, dafür ihm der liebe GOtt die Crone des Lebens geben wolle. Weiter schreibe ich dir, vielgeliebte Ehefrau, daß ich in Königsberg bey dem Herrn Krieges-Rath Sommerfeld vor das erste bin auf und angenommen, und es ist mir grosse Gnade zugesagt, und werde mir aus Gnade unsers gnädigen Königes ein eigenes Guth zuerkannt werden, dieweil ich in einem solchen schlimmen Stande bin, und so viel Vermögen hinterlassen habe. Drum bitte ich dich, vielgeliebte

Ehefrau,